

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Verbands von Lindi.

Darassalam  
27. Okt. 1909.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Alle Darassalam Vierteljährlich 4 Rúpje, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika Vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rúpje. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien Vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darassalam,“ da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer vollständigen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die 5-gelichhaltige Zeitspalt 50 Pfennige. In der ersten Spalte für ein einmaliges Inserat 2 Rúpje oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Agenturen, Postzeitungs-Läden, Telegraf- und Postämtern für Darassalam, Zeitung Darassalam, Telegr. Adressen für Berlin: Schlaibenschütz Berlin Alexandrinenstr. 93/94.

Jahrgang XI.

No. 85.

## Wertsteigerung der Eingeborenenproduktion und Steuerverhältnisse im Bezirk Morogoro.

Als vor nunmehr etwa zehn Jahren die Hüttensteuer in den damaligen Bezirken Kilossa—Kifakki, jetzt Bezirk Morogoro, eingeführt wurde, standen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse der Eingeborenen, besonders in den der großen Baraberra entlegenen Gegenden, so niedrig im Preise, daß die Leute z. T. die Steuern nicht aufzubringen vermochten, und die deshalb bei Straßensbauten oder sonstigen öffentlichen Arbeiten ostarbeiten mußten. Durch den Vahubau und die nach und nach entstandenen europäischen Unternehmungen haben sich die Verhältnisse jedoch gründlich geändert. Für den Eingeborenen selbst an den entferntesten Gegenden des Bezirks würde es heutzutage leichter sein, zehn Rúpje Steuern aufzubringen als j. Zt. die die jetzt noch geltenden drei Rúpje. Die Ursache dieser Veränderung ist die starke Wertsteigerung und erhöhte Absatzmöglichkeit der Eingeborenenprodukte, welche erstere in der Nähe der europäischen Unternehmung bis 500%, in den entfernteren Gegenden mindestens 100% beträgt. Außerdem ist die Arbeitsgelegenheit bei zum mindestens dreifach größerem Lohne, als früher, derart, daß kein Eingeborener, der bei einem europäischen Unternehmen arbeiten will, länger als eine Tagereise bis zu seinem Arbeitsorte zu marschieren braucht. Trotzdem läßt das Arbeiterangebot still wieise noch sehr zu wünschen übrig.

In gar keinem Verhältnis zu der enormen Steigerung der Preise für die Eingeborenenprodukte und die erhebliche Lohnsteigerung stehen die Steuereinnahmen des Bezirks. Der Sinn der Steuerordnung ist doch der, daß jeder erwachsene arbeitsfähige Mann drei Rúpje im Jahre an Steuern bezahlen soll. Das wird aber vielfach dadurch umgangen, daß mehrere Männer in einer Hütte wohnen, manchmal 6—10. Wenn nun auch das Bezirksamt früher angeordnet hat, daß für jeden erwachsenen Mann je eine Tür in der Hütte anzubringen sei und jeder Mann drei Rúpje zu zahlen hätte, so wird diese Verordnung in den meisten Fällen nicht beachtet, da im ganzen Bezirk eine Steuerkontrolle durch Europäer nicht besteht. Erfahrene Europäer des Bezirks schätzen die dem Gouvernement entgehenden Steuern auf den gleichen Betrag wie die eingehenden, also auf mindestens 100 000 Mark. Trotz der unglaublichen Vorkommnisse, z. B. daß die schwarzen Steuernehmer hunderte von Rúpje zu wenig abliefern, daß ein anderer, wohl weniger geöffener, auch einmal 1000 Rúpje zuviel abliefern, daß für Hütten, die auf Steinwurfweite vom Bezirksamt entfernt liegen, jahrelang keine Steuern bezahlt wurden, weiter trotz aller Vorstellungen und Vorschläge zur Besserung seitens des Mitgliedes des Bezirksrats, war der frühere Leiter des Bezirks nicht zu bewegen, eine scharfe Kontrolle oder überhaupt eine Kontrolle einzuführen. Der Beschluß des Bezirksrats, einmal probeweise in einem der vielen Steuerbezirke Blechschilder einzuführen, welche an der Hütte zu befestigen wären, um wenigstens kontrollieren zu können, ob jede Hütte Steuern bezahlt, wurde einfach, wie schon so mancher frühere Beschluß des Bezirksrats, nicht ausgeführt.

Jedenfalls muß da nun endlich eine Aenderung eintreten. Es wäre unverständlich, würde sich das Gouvernement die ihm zustehenden Einnahmen entgehen lassen.

Folgende Vorschläge zur Abhilfe der Mißstände werden gemacht.

Vor allen Dingen sollten die Kosten für Steuererhebung und Kontrolle auf die Schultern der Eingeborenen abgewälzt werden, indem pro Kopf eine Rúpje mehr erhoben wird. Aus diesen Mehreinnahmen sollten die Zumben für jeden Mann ihres Bezirks, sobald dessen Steuer eingegangen ist, eine Prämie erhalten, wogegen die Eingeborenen nicht mehr verpflichtet wären, die nach älterem Recht dem Zumben zustehenden Feldarbeiten zu leisten. Ähnlich ist wohl schon in anderen Bezirken verfahren. Ferner sollte zunächst ein Europäer angestellt werden, dessen Aufgabe es vor allen Dingen wäre, überall im Bezirk scharfe

Kontrolle auszuüben, er müßte also fast ständig unterwegs sein. Jede Hütte sollte für jeden Mann ein Kontrollschild haben; das ist eine einmalige Ausgabe und fällt deshalb nicht sehr ins Gewicht. —

Das sind die Grundzüge einer Reform im hiesigen Steuerwesen und der Bezirkscrat sollte mit Entschiedenheit für deren Durchführung eintreten, zumal eine günstige Einwirkung auf die Arbeiterverhältnisse dadurch zu erwarten ist.

## Das Interesse Deutschlands am portugiesischen Kolonialbesitz.

Der deutsch-portugiesische Handelsvertrag, der am 29. November in Portugal zwischen dem damaligen deutschen Gesandten Grafen v. Tattenbach und dem Minister des Auswärtigen Werckman de Lima abgeschlossen wurde, ist, Anfang September in den portugiesischen Cortes zur Annahme gelangt, während der Deutsche Reichstag erst nach seinem Wiedervereintritt mit diesem Vertrage sich befassen kann. Jene Wünsche Geheimklausur, die auf kolonialen Gebiete von maroccanischen Seiten vermutet werden, enthält der Vertrag nicht. Was bezüglich kolonialer Fragen in dem Vertrage offen erwähnt ist, ist das einzige, was in diesen Fragen vereinbart wurde, also die Gleichstellung der Erzeugnisse der portugiesischen Kolonien bezüglich der Weistbegünstigung mit den Produkten des Mutterlandes und die Wiederzulassung der deutschen Schiffe im Mozambiqueverkehr. Obwohl somit der deutsche Handel in seiner Ausfuhr nach den portugiesischen Kolonien mit den bisherigen Differentialzöllen weiter zu rechnen hat und in seiner Einfuhr von dort noch die bisherigen Exportzölle und Flaggenbeschränkung auf sich nehmen muß, so kann es doch gar keinem Zweifel unterliegen, daß es sehr vorteilhaft für Deutschland wäre, wenn es sich weit mehr um den portugiesischen Kolonialbesitz bekümmern würde als bisher. Es ist einleuchtend, daß ein kleines Reich wie Portugal mit 5 Millionen Einwohnern nicht ein großes Kolonialreich von dem vierfachen Flächeninhalt Deutschlands aus sich allein heraus entwickeln kann. Will Portugal also nicht weite koloniale Gebiete brach liegen lassen, so muß es auch fremde Kapitalien in größerem Umfang in seinem Kolonialbesitz arbeiten lassen. Die Art und Weise, wie dies bisher geschehen ist, kann die Portugiesen nicht befriedigen, denn jene gewaltigen Konzessionen an den Grenzen der benachbarten deutschen Kolonien haben bisher nur minimale Resultate aufzuweisen. Englische und französische Kapitalien, welche vorwiegend in diesen Grenzkonzessionen angelegt sind, konnten, obwohl jene Konzessionen bis zu 17 Jahren bereits bestehen keine größeren Fortschritte erzielen, so daß die Dividendenlosigkeit wohl erklärlich ist. Die einen schieben die Schuld dem Umstande zu, daß diese gewaltigen Gesellschaften mit je 150,000 bis 200,000 qkm Landkonzession sich nicht auf den Ackerbau und Bergbau beschränken, sondern auch Handel treiben; die anderen schieben die Schuld den Statuten zu, welche einen starken Anteil an dem für so weit ausgedehnte Komplexe sowieso schon ungenügenden Aktienbestand der portugiesischen Regierung überweisen; wieder andere glauben, daß, da die Portugiesen durch die großartige, lediglich mit portugiesischen Kapitalien erzielte Entwicklung der Insel St. Thomé den Beweis ihrer kolonialen Tüchtigkeit erbracht hätten, die Portugiesen mehr Einfluß in der Verwaltung jener Konzessionen gegenüber Engländern und Franzosen haben müßten. Sei dem wie ihm wolle, Tatsache ist daß doch gar nichts dem deutschen Kapital im Wege stünde, durch Ankauf von Aktien jener Gesellschaften, wie besonders der Companhia de Mossamedes in Südangola, der Companhia do Nyassa und der Companhia da Zambesia in Nordmosambique, Einfluß zu gewinnen. Dies würde auch direkten Einfluß auf die Verhältnisse in den deutschen Nachbarstrichen haben, beispielsweise hat die Companhia do Nyassa, deren Gebiet vom Grenzfluß Rovuma bis zum Lorio reicht, sogenannte „majestätische

Kolonien“, das heißt, sie erhebt selbst die Zölle und Steuern und hat selbst für Ruhe und Ordnung in ihrem Distrikt durch eine Polizeitruppe Sorge zu tragen, alles Verhältnisse, welche in engster Beziehung zu den Verhältnissen in Deutsch-Ostafrika stehen. Zu dem Gebiete der Companhia de Mossamedes gehört das portugiesische Quambolande, das auf das engste mit dem deutschen Quambolande zusammenhängt. Und derartige enger Berührungspunkte ein Zueinandergreifen der verschiedensten Interessen, lassen sich leicht eine ganz Reihe aufzählen. Man wird vielleicht einwenden können, daß vor allem erst die deutschen Kolonien voll entwickelt werden müssen. Aber betätigt sich das deutsche Kapital nicht auch in Südamerika, kurz, in der ganzen Welt, ohne daß dadurch deutsche Interessen hier und da so nahe berührt werden, wie es in portugiesischen Kolonien der Fall sein würde? Auch ist in Betracht zu ziehen, daß die Aktien aller jener Konzessionsgesellschaften, welche ganz unzweifelhaft wesentlich bessere Resultate zeitigen können als bisher, zurzeit zu außerordentlich niedrigen Preisen in London und Paris zu kaufen sind. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch der Wasserweg zum Nyassa durch portugiesisches Gebiet über den Sambesi und Shire führt und daß die drei Häfen für das deutsch-portugiesische Grenzgebiet in Südw. Afrika in 60 bis 250 km Entfernung von der Grenze auf portugiesischem Gebiet liegen, von denen aus ja auch ursprünglich die Bahn nach den Staviminen gebaut werden sollte. Besonders Interesse für Deutschland hat auch die kleine Insel St. Thomé südwestlich von Kamerun gelegen, welcher unsere Kolonie Kamerun sowohl bezüglich der Anlage des Botanischen Gartens wie bezüglich der Einführung der Kakaokultur viel verdankt.

Trotz der Erschwerung durch Differentialzölle finden deutsche Waren neben englischen guten Absatz in portugiesischen Kolonien. Leider hat sich die deutsche Industrie das Entstehen der jetzt in starker Entwicklung begriffenen Rohzuckerfabrikation in Angola und ganz besonders Mozambique entgehen lassen welche Einrichtungen vorwiegend der französischen Industrie zufielen. Dagegen beteiligte sich die deutsche Industrie in neuwertiger Weise an den Lieferungen für die Eisenbahnen in Mozambique und Angola sowie für die Hafenverbesserungen in Lourenzo Marques. Die deutsche Industrie wird gut tun, auf rechtzeitige und zuverlässige Informationen um so mehr Bedacht zu nehmen, als Angola so groß wie Deutschland und Österreich-Ungarn, Mozambique wie Deutschland und Italien, Guiné wie Württemberg und Baden, Timor wie Sachsen ist. In Guiné ist der deutsche Handel bei weitem an erster Stelle.

Es würde zu weit führen, auch noch alle anderen daraufbezüglichen Gesichtspunkte hier anzuführen, vielmehr sei nur kurz noch auf die teils zu Europa, teils zu Afrika gerechneten portugiesischen Inselgruppen Azoren, Madeira und Kapverde hingewiesen, welche neben ihrer hohen strategischen Bedeutung auch für die deutsche Handelschiffahrt von größtem Interesse sind, Madeira und Kapverde als Kohlendepots, die Azoren als Nothäfen.

So ist leicht einzusehen, daß auch ohne die mit dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrage erwarteten kolonialen Zugeständnisse der portugiesische Kolonialbesitz ein weit größeres Interesse für Deutschland hat, als gewöhnlich angenommen wird. Man werde nicht ein, daß England deutsche Arbeit im portugiesischen Kolonialbesitz hintertreiben werde, denn in Portugal sind auch starke germanophile Kreise vorhanden, welche sehr wohl wissen, daß Deutschland der beste Abnehmer portugiesischer Kolonialprodukte ist, und welche weit davon entfernt sind, von England sich besorgen zu lassen. Es dürfen nur nicht Fehler begangen werden, wie sie infolge unrichtiger Einschätzung portugiesischer Verhältnisse vorgekommen sind. („Tag.“)

## Einiges zur Gouverneur-Reise.

Gouverneur Freiherr v. Nechenberg hat programmäßig seine Vereisung der Zentralbahnstrecke bis Kilimatinde am letzten Montag früh 6 $\frac{1}{4}$  Uhr begonnen. Ihn begleiten sein Adjutant v. Berger und Regierungsbaumeister Hoffmann von der bahnbauenden Firma Philipp Holzmann & Cie. Bis Kibete haben sich den Reisenden der Bezirksamtman von Daresalam Dr. Slier und der griechische Konsul Vorre inoffiziell angeschlossen. Letzere beide Herren treten in Kibete die Rückreise nach hier an.

Die Reise dürfte keinerlei Resultate haben, die für die breite Öffentlichkeit von Bedeutung sind.

Aber es ist nicht uninteressant, daß der Termin der Rückkunft auf den 20. November festgesetzt ist, wenn auch offiziell das Wörtchen „voraussichtlich“ hinzugefügt wird.

Dem bereits am 19. November wird bekanntlich Herr v. Spalding mit „Windhut“ hier erwartet.

Die offiziöse Meldung muß umsomehr befremden, als der Geh. Leg Rath v. Spalding mit außerordentlichen Vollmachten versehen ist. Daß letzterer dem zurückkommenden Gouverneur entgegenreist, ist nach Lage der Dinge so gut wie ausgeschlossen.

Aber man soll f. Zt. diese Idee ins Auge gefaßt haben. Soviel für heute.

## Die Rückkehr des Oberstkommandierenden der Schutztruppen nach Daresalam.

Herr Oberst v. Glasenapp kommt übermorgen in Tanga an und marschiert von hier am 1. November nach Kilossa weiter, wo er am 10. November eintrifft.

Die Ankunft in Daresalam dürfte am 12. November stattfinden.

## Dr. Carl Peters in Daresalam.

Herr Dr. Carl Peters, der sich augenblicklich mit seiner Gemahlin im Goldbergwerksbezirk Mafise in Portugiesisch-Niassra befindet, wird Ende des Jahres die Ostküste herauf die Heimreise nach Europa antreten und Ende Dezember bezw. Anfang Januar Zarzibar berühren.

Es ist von vielen Seiten angeregt worden, dem Begründer unserer Kolonie ein Willkommen zu erweisen und u. a. ihm zu Ehren ein Festmahl im Hotel Kaiserhof zu arrangieren.

Frau Dr. Peters traf mit „Gertrud Woermann“ in Beira ein, wo sie von ihrem Gatten abgeholt wurde.

Die Goldausbeute in Mafise soll eine recht zufriedenstellende sein.

## Aus unserer Kolonie.

**Muanza.** Telefunken. Mit Reichspostdampfer „Feldmarschall“ traf Herr Telegrafens-Sekretär F. Krüger heute in Mombasa ein. Derselbe begibt sich von da nach Muanza, Buloba und Schirali, um dort die Vorarbeiten für Anlage von Telefunken-Verbindung zwischen diesen drei Stationen zu beginnen.

**Tanga.** Regen. In Tanga fallen, wie uns berichtet wird, seit gestern früh enorme Regenmengen, die bis zum Augenblick anhalten.

Es ist bemerkenswert, daß auch in Daresalam gestern erhebliche Niederschläge zu verzeichnen waren.

## Die ägyptische Kreuzspinne.

Medinet el Fayum, 2. September.

In Kairo traf ich auf einen arabischen Dragoman Mahmut Mohammed, der mit Wissmann in Afrika gewesen sein wollte. Ob es wahr ist, weiß ich nicht; offenbar aber steckte in dem Manne etwas von deutscher Schule. In bediente mich seiner zweimal, und er stellte mir gewisse Anforderungen; der gute Mann hatte mich wirklich ein wenig ins Herz geschlossen. Stets warnte er, ich möchte mich in Kairo mit niemand einlassen. Alles hier Schwindel, furchtbarer Schwindel, das war der stehende Schluß seiner Vorträge. Kairo ist mir wirklich wie ein riesiges Ungeheuer erschienen, mit Verderben bis an den Hals gefüllt, das ständig auf der Lauer nach Opfern liegt. In die tiefsten Geheimnisse dieses neuen Sodom bin ich selber nicht eingedrungen; Schilderungen von Kundigen aber lassen erkennen, daß diese Stadt in sittlicher Beziehung weit unter allem steht was es sonst auf dieser Erde an Niedrigem gibt. Kauf und Verkauf von Kindern zu unsittlichen Zwecken, Sklavenhandel, Zwang gegenüber Unmündigen, widernatürliche Handlungen vorzunehmen oder zu erdulden, hässlich und männliche Prostitution eltester Art; das gibt es alles hier und die Behörden stehen diesem Scheußlichen teils ohnmächtig, teils teilnahmslos gegenüber. Mütter bieten ihre eigenen unmündigen Töchter an; wahrlich, in diese ägyptischen Großstädte gehört eine eiserne Faust, die das Gesindel dreier Weltteile, das sich da gesammelt hat rücksichtslos hinausleert. Leider unterstützen viele Fremde, jene verkommenen Geldmenschen, die ihrem schalen Leben nur durch wüste Drogen noch Inhalt geben können, dies & Treiben, und es steckt ein gut Teil Wahrheit darin, wenn gesagt wird, daß Ägypten an den Saisonfremden noch zugrunde gehen wird. Der Winter bringt reiche Geldleute hier zusammen, die ihr Geld mit vollen Händen ausstreuen, Fremdenführern, Gekleidern, Straßenhändlern, Hotelange-

Die West-Telegrafencleitung Kilimatinde-Tabora-Muanza ist seit heute Vermittag unterbrochen.

**Bahnstrecke Kilometer 70.** Einbruch diebstahl. In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober wurden zwischen 11 und 1 Uhr zwei Einbrüche verübt und zwar bei dem Bauaufseher M. bei Kil. 70 und auf der Sch.-Pflanzung.

Bei dem ersteren fielen den Dieben ca. Rp. 500.—, und zwar größtenteils in Fünfsenke-Voten in die Hände.

Die maßlose Frechheit der Diebe erhellt daraus daß sie nicht nur zwei Koffer unter dem Bett, in dem M. schlief, hervorholten, sondern ihm die Schlüssel hierzu unter dem Kopfkissen hervorstahlen.

Auf der Sch.-Pflanzung fiel den Dieben eine Schrankenschlüssel in die Hände.

Die Kilossa-Polizei hat bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Man scheint es mit einer „fliegenden“ Einbrecherbande zu tun zu haben, die unter Benutzung der Bahn ihre Taborie bald hierhin bald dorthin verlegt, um dann schnell per Bahn zu verschwinden.

**Kilossa.** Unglück. Man schreibt uns unter dem 23. Oktober: Auf der Kilossa-Strecke, in der Nähe von Morogoro ist gestern wieder ein Unfall passiert. Eine Draisine, in der sich 4—5 Europäer befanden, entgleiste dadurch, daß der eiserne Reif eines der Räder abfiel. Die Draisine fiel um und der Techniker Bode geriet unter dieselbe. Er wurde erheblich verletzt nach dem Morogoro-Hospital transportiert.

Die andern Insassen kamen mit einigen Quetschungen davon.

**Morogoro.** Der Geburtstag der Kaiserin wurde festlich begangen. Am Nachmittag fanden Belustigungen für die eingeborene Bevölkerung statt. Später vereinte ein Fest-Bierabend die Morogorenser im Hotel Kaiserhof.

**Morogoro.** Wie wir bereits mitteilten, hat die Umwandlung der bisher Herrn A. Prüße gehörigen Glimmerwerke zu Morogoro in die „Morogoro-Glimmerwerke, vorm. A. Prüße, G. m. b. H.“ durch das deutsche Uebersee-Syndikat stattgefunden.

Die neue Gesellschaft, deren Leitung mit derjenigen des Uebersee-Syndikats vereint ist, wurde am 18. September dieses Jahres handelsgerichtlich eingetragen.

Die Leitung des ganzen Betriebes in Morogoro wurde Herrn Albert Prüße übertragen.

**Morogoro.** Streik. Am 19. Oktober traten in Morogoro die Handwerker der Firma Philipp Holzmann & Cie in den Ausstand, da Differenzen bezügl. Lohn und Arbeitszeit entstanden waren.

Der Streik ist nunmehr durch Vermittlung von Reg.-Baumeister Hoffmann beendet.

Am letzten Montag ist die Arbeit von sämtlichen Handwerkern wieder aufgenommen worden.

**Morogoro.** Kaninchenzucht. Die Firma Sailer & Thomas verkauft neuerdings feiste Kaninchen. Die wohlgeschmeckenden Waischen, welche ein Gewicht von 7—8 Pfd. haben und aus Malombo stammen, kosten pro Stück 4—4 $\frac{1}{2}$  Rúpie.

Wenn auch Kaninchen eine anerkannte Delikatesse sind und ihre Zucht der „kaninchenhaften“ Vermehrung

stellten leichten Verdienst ermöglichen und sie lehren, wie das Leben bequem ohne Arbeit hingebacht werden kann. Ein einsichtsvoller Araber klagte mir bitter daß seine Landsleute völlig verdorben würden, in der Nacht dem Vergnügen nachzugehen und zu träge, seien zu aller Arbeit; er fragte mit Sorge, was werden solle, wenn Ägypten als Fremdenland wieder außer Mode käme. Wie die Gewöhnung wirkt, reichlich zu nehmen, ohne entsprechende Gegenleistung zu geben mußte ich selber im Hotel National (deutscher Besitzer) in Kairo erfahren; für die notwendigen Erfrischungen, für Wäsche wurden mir Preise abverlangt, wie ich sie im Innern von Südwestafrika kaum kennen gelernt habe. Für einen sehr mäßigen Nachmittagssteck mit etwas Gebäck etwa 1,70 Mark, das ist eine Forderung, deren sich kein Bushwirt in Buluwayo oder Tabora zu schämen hätte. Und dabei liegt Kairo im Bereiche des Großhandels. Ferner war ich im Sommer da, wo doch Sommerpreise gelten sollen. In Meyers Reisebuch über Ägypten ist bemerkt, daß das Hotel National zu den weniger anspruchsvollen Häusern in Kairo gehöre, von Deutschen gelobt würde; wer hingetht möge vor allem dort nicht waschen lassen und selbst bei Bestellung eines Stückes Zucker nach dem Preise fragen.

In einer Hinsicht hat mich mein Meyer angenehm enttäuscht; er warnt eindringlich vor den Beduinen, die bei den Pyramiden von Gizeh das Recht der Führung haben; ich bin mit meinem Führer, dem braven „Scheich Abdallah“, wie er sich nannte, sehr zufrieden gewesen und fand auch sonst die Wüstenhöfe ganz manierlich. Der Abend bei den Gizeh-Pyramiden war einzig schön. Trotzdem bin ich aber ganz froh, der großen ägyptischen Kreuzspinne entronnen zu sein; hat man Kairo zweimal der Hauptrichtungen noch durchwandert, so hat man völlig genug.

Einzig schön war mir der Anblick, den ich am letzten Sonntagmorgen vom Gebel Mokattam aus über die weite Stadt und Vororte hatte. In aller Herrgotts-

ber Tiere wegen wohl rentabel erscheint, so haben die gefräßigen Neger andererseits auch sehr bedenkliche Eigenschaften.

**Morogoro.** Gouverneur Freiherr v. Nechenberg traf am Montag Abend in Morogoro ein, wurde dort von Bezirksamtman Neg. Nath Knake am Bahnhof empfangen und begab sich sofort auf das Bezirksamt.

## Lokales.

### Mendelssohn-Konzert.

Daresalam hat sein Ereignis hinter sich. Am Abend des letzten Sonnabend fand das von dem „Daresalamer Männergesangsverein Niederlasef“ seit langem vorbereitete große Mendelssohn-Konzert aus Anlaß der 100 jährigen Wiederkehr des Geburtstages des berühmten Komponisten statt.

Der große Saal der Handwerkerschule lag taghell in einem elektrischen Lichtmeer. Die weißen Vogenlampen des Zuhörerraums kontrastierten prachtvoll mit den goldglühenden Birnen hunderter von Glühlampen, die sich von der Decke auf die Bühne strahlenartig auseinanderfanden, der letzteren einen durch das Lampenlicht abgeschlossenen eigenartigen Lichtrahmen schufen, der durch schwere Mangoguirlanden an Wirkung noch gewann. Hohe leichtgrüne Palmbblätter deckten die Wände, überall durchsetzt und unterlegt mit reichem, farbenprächtigem Flaggenschmuck.

Ein mehrhundertköpfiges Publikum, wohl tout Daresalam, hatte sich zu der Veranstaltung eingefunden.

Man sah den Gouverneur Freiherrn v. Nechenberg mit seinem Adjutanten. Viele Herren der Schutztruppe und der Beamtenschaft mit ihren Damen sowie die Privatkolonisten waren — letzere fast vollzählig — anwesend. Die reichen Toiletten der Damenwelt erhöhten den Glanz des Gesamteindrucks.

Um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr nahmen die Darbietungen ihren Anfang, deren Grundton durch Mendelssohn'sche Werke gebildet wurde. Die schön herausgearbeiteten, wuchtigen Weisen des aus zwanzig Herren zusammengesetzten Männerchors und die exakten volltönenden, sauber zielenden Gesänge des zweiundzwanzigstimmigen Gemischten Chors wetteiferten in vielseitiger Folge mit dem aus zehn Instrumenten zusammengesetzten Streichquartett und mannigfaltigen Solo-Vorträgen (Mezzo-Sopran: Frau Weizner, Sopran: Frau v. Roy, Frau Maspe, Violine: Herr Ulrich, Cello: Herr Scharfe).

Trotzdem die Musik des Saales durch das spize Dach, offene Fenster und resonanzlosen Fußboden beeinträchtigt wurde, stellten sämtliche Leistungen eine wirkliche, schöne Musik dar, über die das Auditorium durch echten, reichen und ehrlich gemeinten Beifall quittierte.

Last not least ist es bewundernswert, was in kurzer Zeit der Dirigent der „Niederlasef“ Herr Krumm mit seinen Sängern, die allerdings über schönes Stimmmaterial verfügen, zu erreichen vermochte. Er hat aus seinen Getreuen alles zur Mögliche herauszuholen verstanden und Leistungen geboten, die Anspruch darauf erheben durften, als künstlerische bezeichnet zu werden.

Es war ein Abend schönen Gemüthes.

Erst kurz vor Mitternacht fanden die Vorträge ihre Ende.

Noch bis spät in die Nacht waren die Räume des „Kaiserhof“ von dem durch die genossenen musikalischen

freibe, noch vor Sonnenaufgang, waren wir zu Efel vom Hotel aus aufgebrochen, um die Mosequelle und den steinern Wald zu besuchen; in langsamem Trabe ging es durch die eben erst erwachenden Straßen an schönen Mosehern mit schlanken Minarets vorüber zur Zitadelle 'hinan' der alten Festung, die jetzt von englischen Truppen besetzt ist. Herrlich funkelte die berühmte Mabaftermoschee im ersten Morgenrauen. Als wir die Höhe des Mokattam erreicht hatten, war die Sonne im Aufgehen. Uns grüßten schön die ersten Strahlen, während unten noch Nebel wog. Die sieghafte Kraft der Sonne zerreißt sie aber bald, und nun breitet sich ein unergleichliches Panorama zu unsern Füßen aus. Vor uns liegt Kairo mit seinen Hunderten von Kuppeln und Minarets; vom Grün der Nilebenen hebt es sich ab wie ein mächtiges Wunderwerk aus grauem Sandstein. Ein zweites kleineres Kairo taucht zur Rechten aus dem wildzerfetzten Gebirge auf; das ist Helopolis, das vor einigen Jahren entstandene Landheim der Kairener; die Gründung steht aus lustiger Höhe bedeutender aus, als sie in Wirklichkeit ist. Um ein mächtiges Hotel gruppieren sich, wie ein späterer Besuch zeigte, an 60 Villen, die an breiten, mit schönen Bäumen besetzten Avenuen liegen. Die Fortentwicklung des Unternehmens ist durch die Krise seit zwei Jahren ins Stocken gekommen; doch hoffen die Gründer auf neuen Aufschwung, wenn erst die reiche Ernte dieses Jahres verkauft sein wird. Nach links schweift der Blick bis Turra, der ehemaligen starken Mamelukenfeste hart am Nil auf 150 Meter erreichender Anhöhe, unter ihm breitet sich am Flusse die uralte kleine Stadt Turra aus, schon dem Strabo unter dem Namen Troja bekannt. Das he: i: Silberband des Nils blüht herauf, und nur wie ein Blick: von den Pyramiden von Gizeh heben sich die Nebel. Ein prachtvolles, ganz eigenartiges Bild genießt das Auge, und auch landschaftliche Reize fehlen nicht ganz. Die wild zerklüfteten Berge des Gebel Mokattam, dem das Material für

Darbietungen freudig angeregten Zuhörerpublikum gefüllt.

Die Besucherzahl wurde nachträglich auf 290 geschätzt. Eine Zählung jedoch, die am Abend selbst vorgenommen wurde, ergab 380 Zuhörer.

Aber auch die Zahl zeigt, daß das Konzert die größte musikalische Veranstaltung war, welche je in Daresalam stattgefunden hat.

Es ist schade, daß es noch lange Zeit dauern wird, bis es möglich ist, musikalische oder ähnliche Veranstaltungen in öfterer Reihenfolge zu geben. Dazu fehlen eigens für diesen Zweck vorhandene Räumlichkeiten, ein ausreichend volltönendes Konzert-Instrument und vieles andere mehr.

Da gerade die Musik so recht geeignet ist, das Leben des Tropenbewohners zu verschönern, wird es von Interesse sein zu hören, daß der Männergesangsverein „Liedertafel“ in allernächster Zeit einen Konzertschlüssel aus Europa bestellen wird, der naturgemäß Eigentum des Vereins ist, jedoch für alle ernstlich musikalischen Veranstaltungen kostenfrei zur Verfügung gestellt werden soll. — Außerdem plant die „Liedertafel“, welche über erhebliche Mittel verfügt, den Bau eines Vortrags-Saals in Upanga hinter dem Wächterhäuse. —

Aber auch jetzt schon sollten musikalische und schauwerkische Veranstaltungen kleineren Stils öfter arrangiert werden.

Die Kunst ist ein geeignetes Mittel, die Menschen einander näher zu bringen. —

### Messageries-Dampfer verunglückt?

Seit gestern ist in der Stadt das Gerücht verbreitet, einer der jetzt in Sansibar zu erwartenden Messageries-Dampfer wäre verunglückt oder gar untergegangen.

Hierzu erhalten wir auf unsere Anfrage aus Sansibar jedoch das folgende Telegramm:

Sansibar, 27. Okt. 09, 1 Uhr 50 Min. Nachm.

Bisher hier über Havarie Messageries-Dampfer nichts bekannt. Nach bei der Agentur der Linie sind bis zum Augenblick keine diesbezüglichen Nachrichten eingegangen.

— Ein Aquarium als Beamten-Villa. Unser Tiffsee-Aquarium soll in eine Wohnung umgewandelt werden. Die Bassins werden mit Seesand ausgefüllt.

Diese Metamorphose soll aber nur vorübergehend sein und derart bewerkstelligt werden, daß anstatt der Menschen wieder Male und Seesterne dort wohnen können.

Es schweben Verhandlungen zwischen dem Gouvernement und dem Reichsmarineamt wegen Übernahme des Aquariums durch das letztere. Ohne zu scherzen, scheinen diese schwebenden Verhandlungen in der Hauptsache ein Palliativmittel für das Publikum zu sein. Da heißt es also: abwarten!

— Lehrreiches vom „Dhobi“ Wer leidet nicht unter den Sternanbittern, die hier die Wäschereizung bilden? Jedermann kennt die „Dhobi-Krankheit“, die sich dadurch bemerkbar macht, daß man an Wäschemangel krankt, daß die Wäsche zerknittert, aber weiß hin- und grau zurückkommt oder — daß sie überhaupt nicht mehr zurückkommt.

Der Konzern, der durch die Dhobis und die Boys gebildet wird, ist derart mächtig, daß nur bei äußerster Vorsicht und Kontrolle Diebstähle verhindert werden

den Bau der Pyramiden von Gisch entnommen ist, sind von seltener Schönheit. Weißlichgrau stehen sie mit ihrem spitzen Zinnen und schroffen Abhängen in in dem blauen Morgenhimmel. Nur schwer kann man sich losreißen; aber der Führer drängt. Bis zum versteinerten Walde ist's ein weiter Weg und wir wollen vor Anbruch der größten Mittagshitze wieder in Kairo sein.

Der Ritt zur Mosesquelle (Am Mäsa) durch die Steinwüste des Motattam wahr sehr interessant. Die Landschaft erinnert in allem stark an Südwestafrika. Auch die kümmerliche Flora ist die der südafrikanischen Wüsten. In klarem Ritt ging es vorwärts auf meist ebenem Terrain: nach einer knappen Stunde schon war die sogenannte Mosesquelle erreicht, die aber mit dem Moses der Bibel nichts zu tun hat. Sie liegt in einem wilden Bergfessel in zu Andacht stimmender Einsamkeit; wilde Beduinensjungen boten uns das etwas laugenartig schmeckende Wasser an, brachten eigenartige Früchte herbeigeschleppt und etwas Futter für die Esel. Unserem Frühstücksmahle sahen die Jungen mit großem Interesse zu; eine Scheibe kalten Rostbratens, die noch etwas blutig war, lehnten sie aber mit großer Abscheu ab. Viel Spaß machte ihnen das Fläschchen Anoniat, das ich gegen Insektenstiche mit mir führte; alle wollten daran riechen. Und wenn der Betreffende dann grauliche Gesichter schnitt, hatten die anderen einen Heiden Spaß.

Gegen 1/8 Uhr brachen wir zum versteinerten Walde auf ritten, aber nur bis zum sogenannten kleinen versteinerten Walde (Gobel Chaschab). Auch da schon konnten wir eine ganze Menge versteinertes Baumstämme von anschaulicher Größe liegen sehen. Sie treten zum Teil sehr gut erkennbar aus dem steinigen Boden heraus, sind selber Stein geworden, zeigen aber doch noch die Baumsäule sehr gut zuweilen auch die Rinde.

Ziemlich erschöpft kamen wir von diesem Ausfluge zurück; auf den Ritt nach dem Totenfeld von Salka

können d. h. durch Inventarverzeichnis und jedesmaliges Anschreiben und Prüfung der Ablieferung.

Die Boys beschränken sich, falls der Europäer ein Wäsche-Inventarverzeichnis hat, darauf, aus der unsaubereren Wäsche ihren Bedarf an Taschentüchern und Stragen zu decken.

Der Dhobi jedoch wagt sich prinzipiell selbst an die größten Wäschestücke, Hemden, Bademäntel, vor allem an Sachen, die seltener gebraucht werden. Das versucht er auch bei Leuten, die mit ihrer Wäsche peinlich genau sind, aus dem Grundsatz heraus: Einmal wird doch etwas übersehen!

Ein hiesiger Dhobi, dem eine Familie mit zwei Töchtern einen wertvollen Bademantel wieder abgabte, soll ein ganzes Lager von Produkten der Verzwicktheit und Unordnung in seiner Lude haben.

Zweifellos ist diese „dajuri“ recht bedenklich. Sollte die Behörde die Angelegenheit interessieren, wird ihr der Name des halb-entarteten Dhobi genannt.

Das neue D. O. A. Bank-Gebäude wird am Morgen des 1. November 1909 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Am Sonntag den 31. Oktober 11 Uhr Vorm. findet eine Besichtigung der Gesamträume statt, zu der die Direktion eine Reihe von Einladungen ergehen läßt.

— Nach Bombay und dem Arabischen Meer S. M. S. „Buffard“, der gestern Nachmittag 3 Uhr mit einer Verspätung von 1 Tagen hier eintraf, mußte in Lorenzo-Marques seine Abfahrt einer kleinen Reparatur wegen verzögern.

Am 3. Januar 1910 will „Buffard“ die gleiche Reise an, wie sie vor 1 1/2 Jahren „Secadler“, machte, nämlich nach Bombay und dem Arabischen Meer. Die Tour wird 3-4 Monate in Anspruch nehmen.

— Endlich. Die Alazienstraße von der Günter-Ecke bis zum Wischmann-Denkmal wird nun endlich eine Neubeschotterung erhalten. Eine alte hat sie wohl nicht mehr. Es wird interessieren, daß an manchen Stellen, z. B. bei Wagenträgern, die starken Wurzeln der Alazien auf der Oberfläche der Straße dahinflauren.

Die Arbeiten sind an den Unternehmer Theologe vergeben worden.

— Mit Hochdruck. In zehn Tagen wurden für den Bahnbau 10 Kilometer Bahnmateriale (60000 Schwellen, 8000 Schienen), dazu das nötigen Klein-Eisenzeug, 1500 Tons Kohlen, 3000 Fass Zement, 70 Tons Brückenteile gelöst.

Das ist eine enorme Leistung, die dadurch gut veranschaulicht wird, daß früher in 6 Wochen 25 Kilometer Bahn, in den letzten 10 Tagen 40 Kilometer Bahn gelöst wurden.

— Holdrio jetzt rechts zur Heimat. Alfred Burger, der populäre Besitzer des gleichnamigen Hotels ist gestern von seinen zahlreichen Freunden abgefiebert und an Bord der „Novinna“ „gebrocht“ worden, um mit dem Messageries-Dampfer „Melbourne“ von Sansibar nach Europa zu fahren.

Wer wünschen dem bewährten Daresalamer, der sich während eines 9 Jahre hindurch ununterbrochenen Tropenaufenthalts aus eigener Kraft emporgearbeitet hat, glückliche Reise und gute Erholung.

— Von Europa ist Reichspostdampfer „Heldmarschall“ heute in Bombasa eingetroffen.

ra, 22 Kilometer von Kairo entfernt, den die inneren Afrikanischen Eselreiter anbieten, verzichteten wir. Will mein Besuch in Ägypten doch mehr dem Lebenden als dem Toten, der Gegenwart, nicht der Vergangenheit.

Kairo ist eine noch völlig arabische Stadt. Das tritt besonders jetzt sehr deutlich in der Erscheinung, wo fast keine Fremden hier sind und ein anfänglicher Teil der ansässigen Europäer abgereist ist. Die Straßennamen tragen arabische Namen; Haupt- und Umgangssprache ist das Arabische; die unteren Beamten sprechen arabisch arabisch, ist die Polizei. Genau wie in Alexandria sind englische Soldaten und englische Beamte selten auf der Straße zu sehen; die englischen Truppen liegen in den Kasernen an der großen Brücke, auf der Zitadelle und draußen vor der Stadt. Es haben in diesen Tagen in Kairo und Alexandria einige arabische Protestversammlungen stattgefunden gegen die Verurteilung eines Redakteurs des arabischen Blattes „El Lewa“; davon ist kaum Notiz genommen worden. Trotzdem sind die Engländer höflich wachsam; sie haben auch Grund genug dazu.

Das Treiben in der Kairener Europäerstadt ist weniger lärmend als in Alexandria; die Straßenhändler und Straßenmusiker sind auch weniger aufdringlich. Unden Esbekije-Garten, inmitten der Stadt, an der Grenze zwischen Europäer- und Araberstadt, spielt sich das Haupttreiben jeden Abend ab; hier mischt sich der Westen mit dem Osten. Wer aber unversälchten Orient sehen will, der muß hingehen in das Gewir der winkligen Gassen der Araberstadt, durch die man am Abend aber, nur unter kundiger Begleitung gut durchkommt. Ich fand einen richtigen Führer in dem eingangs erwähnten Mahmut Mohammed, Bazar Copt 55 Unter seiner sicheren Bedeckung wagte ich mich sogar auf den Fischmarkt, das Quartier der von gehenselten Liebe lebenden Damen merkwürdigerweise liegt es in nächster Nähe der großen Institute wie Credit Lyonnais, Börse

Reichspostdampfer „König“ fuhr gestern Mittag von hier über Bagamoyo nach Sansibar, um Freitag nach hier zurückzukehren und Sonnabend die Reise nach Europa anzutreten.

— Der Landwirtschaftliche Verein Daresalam hat am Sonnabend, d. 30. Oktober, Abend 8 1/2 Uhr eine Versammlung im Hotel Kaiserhof.

### Campagne des Messageries Maritimes.

Mit M. Dampfer „Melbourne“ treten heute von Daresalam die Europareise an: Herren Kuniq (Branerei Schults), Wagner (Zoll), Kontzi u. Sohn, Weimer (Fram, Stiller & Devers), Lips (Bahn), Hotelier A. Burger; von Bombasa: Zolldirektor A. D. Proschell.

— Das Kinematographen-Unternehmen des Herrn Wexelsen, das während der letzten 14 Tage dem Daresalamer Publikum manchen vergnügten Abend bereitet, wird morgen, Donnerstag, seine letzte Vorstellung hier in Daresalam veranstalten. Der von dem Unternehmer selbst mitgeführte Elektromotor ermöglicht eine tadellose Wiedergabe der großen Serien ein- und mehrfarbiger Filme heiteren und ernten Inhalts. Die Pianolo- und Grammophon-Begleitungen verleihen den Darbietungen noch besondere Reize, so daß wir nicht verfehlen möchten, unseren Daresalamer Mitbürgern den Besuch des letzten Vorstellungsabends aufs angelegentlichste zu empfehlen.

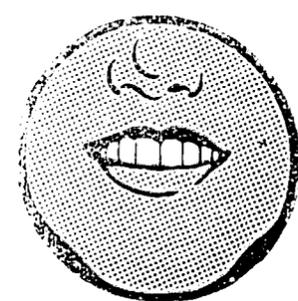
— Klavierkonzert im Hotel Kaiserhof findet am Abend des Aufunftstages des Europadampfers „Heldmarschall“ statt. Also wohl Freitag Abend.

### Fremden-Verkehr

Hotel Kaiserhof: Herrn Oberleutnant A. T. Klinghardt, Leutnant, Jochimsen Eisenbach, Frau Lange u. Kind. Wischmann Hotel (Curules): Herren Wintemann, Mac Mill, Hennning, H. Langlopp, Wlesner u. Gemahlin, van Nooren, Wollis, Beneden.

### Personalnachrichten.

Jüdens, Hauptm. in der Schutztruppe für Deutsch Ostafrika, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt und gleichzeitig bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Kmdo. der Schutztruppen im Reichs Kolonialamt zur Verwendung in einer für einen inaktiven Offizier vorgesehenen Stelle imdt. Wagner Oberlt. in der Schutztruppe für Deutsch Ostafrika, zum Hauptm. befördert. v. Dohbler, Rabe u. Pappenheim, Keigenje in, Lt. in der Schutztruppe für Deutsch Ostafrika. — zu Oberlt. befördert. Schlandt, Oberarzt in der Schutztruppe für Deutsch Ostafrika, zum Stabsarzt befördert.



Ein unbeschreibliches Wohlbehagen können sich diejenigen verschaffen, welche sich daran gewöhnen, abends direkt vor dem Schlafengehen den Mund mit Ddol zu spülen. Das Ddol saugt sich nämlich in die Mundschleimhäute ein und imprägniert dieselben gewissermaßen. Bei jedem

Nemzuge nimmt nun die über die Schleimhäute streichende Luft eine erquickende Frische an und ruft dadurch, wie gesagt, ein ganz eigenartiges Wohlbehagen hervor.

Hierzu 1 Beilage, n. Nr. 10 der „Ämtlichen Anzeigen von Deutsch Ostafrika.“

und des Eden Palas Hotel und Hotel Bristol. Ein Durchgang durch dieses Viertel der Leichtfertigkeit und Sünde ist hochinteressant; doch wird man sehr arg belästigt, und man muß schon sehr energisch auftreten. Dem einzelnen Westeuropäer ist der Besuch nicht zu raten. Es treibt sich viel verbrecherisches Gesindel in dem Viertel herum, und so mancher leichtsinnige junge Mann hat da nicht nur die Börse sondern auch die Gesundheit eingebüßt.

Ein paar arabische Tinkeltongel beehrte ich mit meinem Besuche: das ganze Programm des Abends besteht in abwechselnder Vorführung von Tanzstücken und arabischen Gesängen. Im allgemeinen ging's in diesen öffentlichen Spielstätten ausländiger zu als in manchem Berliner Varieté Was in geheimen Spielstätten getrieben wird darüber bin ich nicht unterrichtet; Besuche der Tempel des niedrigsten Lasters muß der Westeuropäer unterlassen. Er soll hier im Orient die wildsten Laster durch ein gutes Vorbild mitbekämpfen helfen.

In Kairo gibt's eine ganze Anzahl sogenannter deutscher Bierlokale; das Deutschtum spielt in keinem eine große Rolle. Zum Besuch des Deutschen Vereins, nahe der Hauptpost, bin ich leider nicht gekommen; es sollen, wie mir von maßgebender Seite gesagt wurde, arge Spaltungen bestehen. Viel Freude hat mir ein Gang nach dem deutschen Konsulat im Stadtteil Bulak gemacht. Es liegt in wenig ansprechender Umgebung; um das Konsulatsgebäude aber gruppieren sich die deutsche evangelische Kirche, die deutsche Schule und das Pfarrhaus und bilden zusammen ein schmunziger Umgebung eine saubere deutsche Stadt im kleinen, ein hübscher Anblick. Der Bau hat manche Sorgen gemacht; nun das Werk aber fertig steht, muß gehofft werden, daß es die Deutschen in Kairo wieder zusammenbringt.

Emil Zimmerman.  
(Deutsche Stg.)



„Grand Prix“  
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung  
Paris 1900.

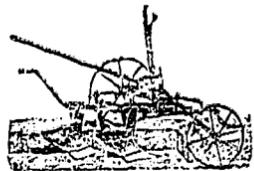
# RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz. G.



„Grand Prix“  
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung  
Mulanland 1906.

Grösste Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen



EGGEN,  
Kultivatoren



Schutzmarke

Hack- und  
Breitsäemaschinen



## Paul Maier Tanga

Postfach 16 — Telefon 27.

Spedition Zollabfertigungen jeder Art Commission  
An- und Verkauf aller Landesprodukte  
Uebernahme und Zusammenstellung von Expeditionen  
und Jagdausflügen.

Uebernahme aller Auktionen

Vermittlung von Landverkäufen sowie Neuanlage von  
Plantagen

Ausrüstung und Verproviantierung  
von Schiffen

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammel-  
gegenständen

Grösstes Lager von Zanzibar-Artikel

Verladen von Frachten aller Art in eigenen Leichtern  
Spedition aller Postsachen nach sämtlichen Orten  
Deutsch-Ostafrikas.

Gestellung von Trägern in jeder Anzahl  
Auskünfte aller Art

Kalkgeschäft

## Musik- instrumente

Spieldosen, Musikschränke  
Sprechmaschinen für Or-  
chester, Schule u. Haus



Illustr. Preisliste frei.

Jul. Heinr. Zimmermann  
Fabrik Leipzig Export

Vertreter für Deutsch-Ostafrika:  
Anthon & Fliess, Daressalam.



General-Verkauf der berühmten  
Automatischen Browning-Pistolen  
durch die Firma

ALBRECHT KIND

Königstr. 11, Dieringhausen, Rhd.

Jagdartikel Waffen, Munition:  
Nur Export, Export.  
Preislisten zu Diensten

## Felix Friedländer's Engros-Versand

in Berlin C. Neue Friedrichstraße 36.

Alle Sorten für Damen, Herren, Mädchen, Kinder

Gröss von	Mit 2 <sup>te</sup> Abs. 3 <sup>te</sup> Abs. oder amerik. Absatz.	Beste Pass- for- men In	Preis à
--------------	-----------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------	------------



36-42	Schnürstiefel von schwarzem Wild-Boxleder, durchgenäht, Rand, breite Ballenweite, abgesteppte Zierkappe, alles rein Leder	7,-
36-42	derselbe von Ia Boxcallleder mit echter Querkappe und Aluminium-Einlage im Absatz, gebückt, mit geschweif. Schaft	7,75
40-47	Schnallenschuh von Wachsleder, starker Schaftstiefelboden mit Absatzseisen, eingenahte Lederkappe, Alles von Kernleder	5,75
40-47	Arbeiterschuh, Ia. Marke „Vivat“ Männer, derselbe auch ohne Absatzseisen	5,75
40-47	Schnallenschuh von Ia. Rossleder, prima, genagelt, Kernböden, stets rein Leder	5,65
36-42	derselbe mit Lederfutter, für Burschen	4,75

Alles in bequemer Ballenweite  
und prima Kernböden.

Die illustrierte Preisliste gratis erhält man auch in  
der Zeitungsausgabe: „Daressalam“.

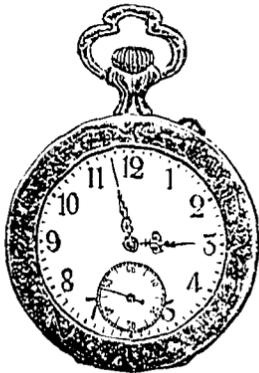
Echte Brillanten, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräte, Uhren  
usw. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwarenfabriken bezieht man zu be-  
sonderst billigen Preisen von

## F. Todt, Pforzheim

Königl. Grossh. und k. sächs. Hofjuwelier.

Spezialität: Juwelenarbeiten mit garantiert in echten Steinen,  
Silberbestecke.

Verkauf und Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.



Deutsche Kolonialuhr

mit gesetzl. geschützt. elegant. Gehäuse,  
feines Ankerwerk m. 11 Rubel, 2 Jahre  
Garantie, Metall oxidiert Mk. 18,50, -  
Silber 200 1000 feinstes Werk Mk. 20,-  
Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber u.  
Stahl unter Garantie in jeder Preisklasse,  
ganz besonders preiswert.



Nr. 2883. Ring.  
11 car. Metallgold, 2  
echte Diamanten u.  
1 Rubin, Mk. 11,-  
Auch d. d. s. s. s. s. s.  
antik. Diamanten.



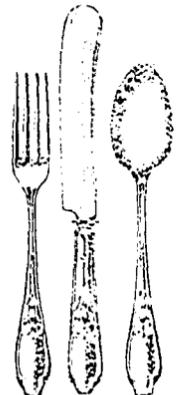
Nr. 2901.  
Schlangerring.  
11 car. Metallgold, 1  
echter Rubin Mk. 11,25  
Nr. 2901 1/2 8 car.  
Metallgold mit Rubin-  
stein Mk. 7,50.



Nr. 4663.  
Moderner Ring.  
11 car. Gold-Platin-  
fassung, 1 echter Brill-  
ant u. 15 Diamanten  
Mk. 12,50.



Nr. 2216.  
Anhänger



Reiche Auswahl in  
Besteckensilber Silber-  
bestecke 500 1000, sowie  
Alpacasilber in allen  
Stücken.

Mit Eisen- oder Edelmetalle, Silber oxidiert  
Mk. 10,-  
Spezialkatalog über Eisenwaren von Krallen  
und Jagdtrophäen zu Diensten.

Reich illustrierte Kataloge mit über 2000 Abbildungen  
gratis und franco. Firma besteht über 50 Jahre, auf allen  
besetzten Ausstellungen prämiert. Alle Schmucksachen werden  
modern umgearbeitet, alles Gold, Silber und Edelsteine werden in  
Zahlung genommen.

## Ein erfahrener Plantagenleiter

Deutscher, d. ein Deutsch-  
Ostafrika hat eine Reihe  
von Jahren als solcher  
gearbeitet hat, über vor-  
zügliche Brauwerke ver-  
fügt und sich in un-  
erlässlicher Stellung be-  
findet, sucht eine Position  
als selbständiger Leiter  
einer Pflanzung. Er  
wird auf Ansuchen, die  
unter der Chiffre v. N.  
98 an die Expedien-  
ten der D. O. A. Zeitung  
helfen arbeiten sind,  
j. d. gewünschte Auskunft  
geben.

## Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung  
für landwirtschaftliche und in-  
dustrielle Anlagen.

Herr Hotelier Alfred Bur-  
ger erteilte mir Generalvoll-  
macht. Die Schuldner wer-  
den ersucht, an mich zu  
zahlen.

Wendte  
Rechtsanwalt.



Pfeifen, Cigarrenspitzer,  
Cigarettenspitzen aus Meer-  
schaum, Bernstein, Bru-  
gere, Holz, Porzellan, etc.  
deutsche & englische  
Façons, Illustr. Katalog  
gratis & franco.

A. Fleischmann & Co.  
Ruhla Nr. 105.  
i. Thüringen

## Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elek-  
trischer Beleuchtung  
Pension Rp. 65.— monatlich  
Wohnung mit Pension  
Rp. 4.75 und 4.25.  
Vorzügliche europäische  
Küche  
Französischer Rotwein  
„Rivoire“

## Appetit und Verdauung fördert MAGGI'S Würze



Ein kleiner Zusatz gibt Suppen, Saucen, Gemüse- und anderen Konserven augenblicklich  
kräftigen Wohlgeschmack. Dabei übt sie keinerlei schädliche Nebenwirkung auf  
Magen oder Darm aus.

In allen Zonen auf wissenschaftlichen Expeditionen stets bewährt und immer verwendet.  
Sehr stark konzentriert, daher billig im Gebrauch. Von Autoritäten glänzend begutachtet.

Der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern bürgen für stets gleiche Qualität.

Zahlreiche andere höch-  
ste Auszeichnungen

„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

Telegramme.

Die Romreise des Zaren.

London, 20. Oktober. Der Zar ist nach Odessa abgereist, um von dort die Reise nach Rom anzutreten. Er wird von dem russischen Minister des Auswärtigen, Baron v. Szwolsky begleitet. Die Kaiserin bleibt in Livadia.

Der Zar schneidet Oesterreich.

London, 21. Oktober. Die Reiseroute, die der Zar durch Italien einschlägt, wird geheim gehalten. Nach Mitteilungen der „Tribuna“ reist Kaiser Nikolaus über Vosen, Frankfurt, Lyons und Modane (?). Durch diesen umständlichen Vogen wird das Verühren österröichlichen Gebietes vermieden.

Der Zar in Erfurt.

London, 22. Oktober. Nach der „Tribuna“ ist der Zar gestern früh in Erfurt angekommen. Für einen großartigen Empfang in Raccoigni werden umfassende Vorbereitungen getroffen.

Roosevelt über die Anstiedler in Britisch-Ost.

London, 22. Oktober. Expräsident Roosevelt spricht in einem von ihm im „Daily Chronicle“ veröffentlichten Artikel über das gute Einvernehmen, das zwischen den englischen und holländischen Anstiedlern in Britisch-Ostafrika besteht. Die Regierung mache keinerlei Unterschied zwischen den Anstiedlern. Im Gegenteil werden Engländer und Buren, wie Roosevelt ausdrücklich hervorhebt, von den Behörden als völlig gleichberechtigt angesehen und dementsprechend behandelt.

Man droht König Eduard.

London, 19. Oktober. In einer zu Sunderland gehaltenen Rede sagte Herr Harrie, er könne nicht an die Wahrheit des Gerüchtes glauben, daß König Eduard sich in die Budgetangelegenheit einzumischen gedenke.

Man hätte nichts gegen den König, solange er sich außerhalb der Politik halte. Sobald er aber anfangen wolle, in politischen Fragen eine aktive und in diesem Fall vermittelnde Stellung anzunehmen, dann sollte seine Krone zusammen mit denen der Peers am besten eingeschmolzen werden.

Der Mullah raubt englische Gewehre.

London, 22. Oktober. Nach Nachrichten aus Aden hat der Mullah die britischen Truppen angegriffen und sich deren sämtlicher Gewehre bemächtigt.

Die deutsche Flotte und England.

London, 21. Oktober. Der Zivil-Vorb der englischen Admiralität, Lambert, sagte in einer zu Benicuil gehaltenen Rede, England müsse im März 1912 im Besitz von 2) Dreadnought-Schlachtschiffen sein. Diese Forderung wäre angemessen im Verhältnis zu den 13 Dreadnoughts, welche Deutschland bis zu diesem Termin haben wird.

Coosk dennoch Nordpol-Gutbeder?

London, 21. Oktober. In einem Briefe, der von dem Polarforscher Nasnuissen in Kopenhagen eingetroffen ist, erklärt derselbe, er hätte die Eskimos, die sich in Begleitung Coosks befunden hätten, ausführlich ausgefragt und aus deren Erzählungen die Ansicht gewonnen, daß Dr. Coosks Angaben auf Wahrheit beruhten.

Nasnuissen beherrscht die Eskimosprache völlig.

Dreikündiges Erdbeben.

London, 22. Oktober. Der Ort Isle of Wight in Virginia ist noch seismographischen Aufzeichnungen von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden, das 3 Stunden hindurch währte.

Erdbeben in Vorder-Indien.

London, 23. Oktober. Die Eisenbahnstation Bellput im britisch-indischen Distrikt Quetta nördl. von Beludschistan ist durch ein Erdbeben zerstört worden. 25 Menschen wurden getötet und 12 verwundet.

Der Whisky schmeckt nicht mehr.

London, 23. Oktober. Im englischen Unterhause machte Finanzminister Lloyd George bekannt, daß trotz Berücksichtigung der sämtlichen neuen Hilfsquellen der Heberschlag immer noch ein Defizit von 5 Millionen Mark aufweise. Die Whisky-Steuer würde nur um die Hälfte des Vorschlags steigen, da der Konsum um 30% abgenommen hätte. Lloyd George verlangte auch einen Ergänzungsetat zum Schutze der Arbeitslosen und schlug vor für diesen Zweck 10 Millionen Mark dem Schuldenentlastungsfonds zu entnehmen.

Verheerender Zyklon in Bengalen.

London, 19. Oktober. Nach Telegrammen aus Kalkutta hat ein Zyklon Gollanda und andere ostbengalische Stationen zerstört. Viele Flußdampfer und eine Anzahl von Eingeborenen-Fahrzeugen sind untergegangen. Man fürchtet, daß auch Europäer ums Leben gekommen sind. Die Telegrafienlinien sind zerstört.

Ruffifizierung Finnlands.

Petersburg, 20. Oktober. Eine bedeutende militärische Truppenmacht ist auf dem Marsche nach Finnland, vornehmlich um die Provinz Wiborg zu besetzen. Der finnische Senat wurde neulich abgesetzt und an seine Stelle traten russische De-

signierte. Zur gleichen Zeit wurde die Forderung des finnischen Senats, eine besondere finnische Armee zu schaffen, endgültig zurückgewiesen. Statt dessen hat das finnische Gouvernement den Befehl erhalten, für die russische Armee einen jährlichen Beitrag von 40 Millionen Mark abzuliefern.

Vord-Ritigener

ist einem Telegramm v. 21. Oktober zufolge nach Peking abgereist. Er wird die russisch-japanischen Schlachtfelder in der Mandschurei besichtigen.

Tuberkulose-Institut in Montreal.

London, 22. Oktober. Das neue Tuberkulose-Institut in Montreal (Britisch-Nordamerika) wurde durch König Eduard feierlich eröffnet. Der König drückte in Gähsester auf einen elektrischen Knopf. Im gleichen Augenblick öffnete sich in Montreal das Portal des Instituts, die elektrische Beleuchtung strahlte auf und die englische Flagge wurde gehißt.

Die Revolte in Spanien.

London, 13. Oktober. Das Kriegsgericht hat den Urteilspruch über den Anarchisten Ferrer, der in hervorragendem Maße an den Krawallen in Barcelona beteiligt gewesen war, gesprochen. Genauer kann man nicht erfahren, da die Zensurbehörde alle Details unterdrückt. Man ist aber allgemein der Meinung, daß Ferrer zum Tode verurteilt ist. In allen kontinentalen Zeitungen werden Entrüstungsartikel veröffentlicht.

In Paris, Rom und Amsterdam fanden durch die Sozialisten Demonstrationen gegen die Beurteilung statt. In Rom geht das Gerücht, daß der Papst vermittelnd auf König Alfons einwirken will.

Ferrer ist erschossen worden.

London, 14. Oktober. In Italien finden überall Massen-Demonstrationen als Protest gegen die Hinrichtung Ferrer's statt. In vielen Städten hat man die Arbeit niedergelegt.

Ein aus zehntausend Köpfen bestehende Volksmenge, die von dem Sozialisten Jaurès geführt wurde, arrangierte eine Protestkundgebung in der Nähe der spanischen Gesandtschaft in Paris, brach in Bewünschungskünste aus, und schrie: Tod dem König von Spanien und den Mauva-Mördern.

Die Demonstranten gaben auf die Polizei, welche die Ruhe wiederherstellen sollte, Revolvergeschüsse ab. Zwei Polizisten wurden getötet. Die Polizei säuberte die Straßen mit dem Säbel. Mehrere Menschen wurde verletzt.

London, 4. Oktober, 5 Uhr Nachm. Um Mitternacht wurden von dem Pöbel auf dem Boulevard Courcelles Barrikaden errichtet. Man riß Laternenpfähle aus und steckte das ausströmende Gas in Brand. Jedoch sofort wurde das Gas von den Gaswerken abgestellt.

Freudenfeuer leuchten in den Straßen. Der Versuch eines Hausens Tumultuanten, die Bank zu stürmen, scheiterte. Es kam zu Szenen, wie sie seit den Zeiten der Kommune noch nicht dagewesen sind.

Die einschreitenden Kavallerie- und Polizeitruppen wurden mit einem Hagel von Steinen empfangen. Jedoch gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen. Die Feuerwehre löschte die in den Straßen lodenden Freudenfeuer.

Unter den Getöteten befand sich eine Frau. London, 15. Oktober. Unter den Getöteten befand sich ein pariser Polizist. 8 wurden verwundet. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen, darunter ein Anarchist.

London 15. Oktober. Die Arbeiter-Federation hat für ganz Italien den Generalfstreik angeordnet als Protestkundgebung gegen die Hinrichtung Ferrer's.

Gestern fanden in Florenz, Mailand, Neapel, Triest, Lyons und an vielen andern Orten bedrohliche Tumulte statt. Viele Menschen wurden verwundet.

London, 20. Oktober. Im englischen Unterhause wurde die Regierung von den Mitgliedern der Arbeiterpartei gefragt, ob sie irgend welche Schritte unternommen hätte, um die Erschießung Ferrer's zu verhindern. Hierauf erwiderte der Staatssekretär des Außern, Sir Edward Gren, die Regierung dürfe sich unter keinen Umständen in die inneren Angelegenheiten der andern europäischen Mächte hineinmischen.

Wegen dieser Ansicht protestierte der Sozialist Groyson in energischer Weise, es gelang ihm jedoch nicht, eine Vertagung des Hauses zu erreichen.

London, 22. Oktober. Das spanische Kabinett hat demissioniert. Der Liberale Moret hat ein neues Kabinett gebildet.

Der Scheive pilgert nach Mekka.

London, 18. Oktober. Der Scheive von Aegypten wird am 14. Dezember eine Pilgerfahrt nach Mekka antreten.

Gegen den Katholizismus.

London, 15. Oktober. In sämtlichen Ländern macht sich eine allgemeine Strömung gegen den Katholizismus geltend. Überall werden Boykottbewegungen gegen Spanien organisiert.

Auslieferung von 4 Dreadnoughts.

London, 15. Oktober. Die englische Admiralität hat eine Submision für den Bau von vier Dreadnought-Schlachtschiffen ausgeschrieben, die im Januar 1910 auf Stapel gelegt werden sollen.

Der Kriegshafen von Dover.

London, 15. Oktober. Unter großen Feierlichkeiten wurde heute der neue englische Kriegshafen in Dover durch den Prinzen von Wales eröffnet.

Der Hafen ist so groß, daß er bei jedem Wasserstande Schlachtschiffe der Dreadnought-Klasse aufzunehmen vermag.

Der renitente Sultan.

London, 18. Oktober. Die französischen Zeitungen ventilieren in sehr scharfer Weise die Tatsache, daß es der Sultan von Marokko bis jetzt immer noch nicht für nötig befunden hat, auf die französischen Beschwerden zu reagieren.

Die Kämpfe bei Melilla.

London, 19. Oktober. Bei Nador, südwestlich von Melilla wurden die spanischen Stellungen diese Nacht von den Marokkanern angegriffen.

Lezere wurden jedoch unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Die Flug-Woche in Doncaster.

London, 16. Oktober. In Doncaster fand die Eröffnung der Aviatikerwoche statt. Eine Reihe Franzosen hatten ihre Beteiligung angemeldet. Da aber ein halb orkanartiger Sturm wehte, unternahm als einziger Oberst Coby einen kurzen Flug.

Ein anderer Aeroplan wurde, gerade als er photographiert werden sollte, vom Winde umgeschlagen und zertrümmert.

London, 19. Oktober. Heute fand das Zusammentreffen der Aviatiker in Blackpool statt. Die Franzosen unternahmen hier sowie in Doncaster sehr gelungene Ausflüge.

Um den Eiffelturm.

London, 19. Oktober. Graf Lambert fuhr in seinem Aeroplan von Juvisy nach Paris. Hier umkreiste er den Eiffelturm und kehrte dann nach Juvisy zurück.

Der Aviator Bland fiel in Juvisy mit seinem Apparat in die Zuschauertribünen. Fünf Personen wurden verletzt.

8 Monate Zuchthaus

erhielt nach einem londoner Telegramm v. 16. d. Mts. der Chauffeur, welcher mit seinem Wagen im August in eine englische Kompanie hineinfuhr.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Rom-basa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für November 1909.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists shipping arrivals and departures for various ports like Mombassa, Zanzibar, Durban, Bagamojo, etc.

## Personenverkehr auf der Strecke Daressalam—Morogoro Monat September 1909.

Anzahl der beförderten Personen			Geleistete Personen-Kilometer						Einnahmen					Für jedes Personen-Kilometer sind durchschnittl. ver-einnahmt	Auf 1 Km. Bahn-länge sind an Fahr-geld bei der unter 3 genannten Betriebs-länge durchschn. mittl. einkommen:	
			Weisse	Farbige	Ins-gesamt	Weisse	Farbige	Ins-gesamt	Es hat durch-schnittlich zurück-gelegt	Auf 1 km. Bahnlänge kommen Personen-Kilometer rund	Weisse Rp.	Farbige Rp.	Insgesamt Rp.			der Weisse Rp.
I. 27	IV. 1891		I. 3904	IV. 2531,55					I. 469,--	IV. 2549,50						
II. 97			II. 14006						II. 811,95					1,33		
III. 88			III. 16166						III. 721,85							
212	1891	2103	34076	253155	287131	161	134	1374	2032,80	2549,50	4582,30	9,59	1,35	0,016	21,93	

## Personenverkehr auf der Strecke Morogoro—Daressalam Monat September 1909.

I. 18	IV. 1966		I. 3071	IV. 271214					I. 293,20	IV. 2729,6					
II. 61			II. 9492						II. 582,75						
III. 55			III. 10948						III. 504,95						
134	1966	2100	23511	271211	294725	175	135	1410	138090	272910	4110,00	10,30	1,39	0,014	19,67

## Güterverkehr auf der Strecke Daressalam—Morogoro Monat September 1909.

Beförderte Güter				Geleistete Tonnenkilometer						Auf 1 km. Bahnlänge entfallen		Einnahmen				Für jedes Tonnenkm. sind durch-schnittlich vereinnahmt		auf 1 km. Bahnlänge sind durch-schnittlich einkommen	
Stückgut	Wagen-ladungsgut	Insgesamt	Baugut	Stückgut	Wagen-ladungsgut	Insgesamt	Baugut	jede Tonne ist durchschnittlich befördert	entfallen	Stück-gut	Wagen-ladungsgut	Insgesamt	Bau-gut	Fracht-gut	Baugu	Fracht-gut	Baugut		
t	t	t	t	t	t	t	t	Fracht-gut km	Baugut km	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.	Rp.		
A. 83,880	A. 43,530			A. 16924	A. 9078					A. 6620,44	A. 2606,10								
I. 106,340	I. 235,050			I. 16669	I. 49125					I. 3501,70	I. 7378,20								
II. 10,050	II. 72,740			II. 1637	II. 18338					II. 185,35	II. 1377,70								
200,270	351,320	551,590	329,1373	35230	76541	111771	88476,313	202	268,6	535	3294	10307,45	11362,00	21669,45	33178,85	0,19	0,0375	103,68	123,52

## Güterverkehr auf der Strecke Morogoro—Daressalam Monat September 1909.

A. 12,880	A. --			A. 2679	A. --					A. 1070,45	A. --						
I. 7,460	II. --			I. 1544	I. --					I. 311,00	I. --						
II. 26,690	III. 36,500			I. 4485	II. 3484	12192		146	58	II. 460,70	II. 283,60						
47,030	36,500	83,530	--	8708	3484	12192	--	146	--	1842,15	283,60	2125,75	--	0,17	--	10,17	--

St. = Stückgut, W. = Wagenladung, A. = Allgemeine Klasse, I. = Specialtarif I, II = Specialtarif II.

**Der Tierverkehr** im Monat Sept. 1909 in der Richtung Daressalam—Morogoro betrug: 14 Stck. Grossvieh (215,70 Rp.) 2 Stck. Kleinvieh (2,20 Rp.)  
 Richtung Morogoro—Daressalam: 15 Stck. Grossvieh (139,95 Rp.) 207 Stck. Kleinvieh (235,60 Rp.)  
**Der Gepäckverkehr** im Monat Sept. 1909 in der Richtung Daressalam—Morogoro: Beförderte Mengen in Tonnen: 20,600; geleistete Tonnenkilometer: 3161,332; an Gepäckfracht ist einkommen: (Rp. 988,45.)  
 Richtung Morogoro—Daressalam: Beförderte Mengen in Tonnen: 5,750 geleistete Tonnenkilometer: 11390,30 an Gepäckfracht ist einge-kommen: Rp. 261,90.

# Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

**Reiche** Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt *Die Zeitung*. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Billiger wie jede andere Seife.

### Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar Schweriner.

13. Fortsetzung.

Schließlich hatte sie unter Anrufen und Lachen von seiten des Kapitäns ihren Willen durchgesetzt! Und nun schleppte sie eine Schüssel Wasser herbei, legte einige Tücher hinein und fing an, dem „Patienten“ kalte Umschläge um den Kopf zu machen. Ein wohliges Gefühl durchzitterte den Körper des Mannes. Jahrzehnte waren vergangen, seit eine liebende Frauenhand ihn gehegt und gepflegt hatte. Und ein Gefühl des Dankes zog ein in sein Herz für dieses Mädchen, das, nur um ihren Landsleuten heißen zu können, Unannehmlichkeiten und Gefahren auf sich nahm. So lange er, Kapitän Grant, lebte, so lange sollte Mabel Wilson einen neuen Freund haben, das schwor er sich in dieser Stunde.

Mit monotoner Regelmäßigkeit schlug die Glocke die verrinnenden Stunden. Es wurde wirklich noch heißer als es gestern schon gewesen.

Auf Deck hatte sich das Bild geändert. Die Reinigungsarbeiten waren beendet. Alles glänzte und blühte jetzt im leuchtenden Sonnenschein. Die Mannschaft genoss ihre Ruhepause und stand plaudernd umher. Mit einmal schlägt die Glocke an und zugleich ertönt ein grelles Pfeifensignal. Alles stob auseinander, und einen Moment später stand die ganze Mannschaft in Reih und Glied, in vier Reihen aufmarschiert. Auf einen Wink des ersten Offiziers wurde dann eine Maschine herbeigefahren, bei deren Anblick ein Lächeln durch die Reihen der Wissenden ging. Das Ding sah aus wie ein Phonograph auf Rädern, aber ohne Schalltröbe. Quer über dem Kasten befand sich eine große eiserne Stange, deren eines Ende am Boden schleifte und mit sehr dick gepolstertem Leder überzogen war. Der Ein-

druck war, als hätte ein Versinniger eine Art Bohrer-maschine angefertigt. Dieses Unikum wurde nun vor die Front gefahren. Unten in der Kapitänskajüte hatte sich, als die für die Revision festgesetzten Glockenschläge ertönten, der Kapitän von seinem Ruhelager erhoben. Sein Kopfschmerz war tatsächlich beinahe verschwunden.

„Sag mal,“ mandte er sich lächelnd an Mabel, „Du bist wohl eine kleine Hege, Du Boy John, was? Du hast mir wundervoll geholfen! Jetzt aber renne hinaus. Einmal mußt Du doch auch teilnehmen am Appell, sonst fällt's auf. Der Kleinste bist Du ja so wie so, stehst also im vierten Glied. Da Du von mir kommst, wird niemand fragen, warum so spät! Jetzt lauf davon!“

„John“ machte einen seiner militärischen Saluts, über die sich der Kapitän immer so riesig freuen konnte, und verschwand. Wenige Minuten später folgte „ihm“ der Kapitän. — — —

„Stillgestanden! Augen rechts!“ — — —  
 Der Kapitän, die Front abschreitend, stand plötzlich vor der Maschine.

Stand starr.  
 „Was — was ist das?“ fragte er im Tone der höchsten Verwunderung.

Der ihn begleitende erste Offizier salutierte.  
 „Das Kahlshnafett, das gestern nicht aufzufinden war, Kapitän!“

Der Kapitän trat einen Schritt zurück.  
 „Das — das was?“

Der erste Offizier war ein klein wenig bleich geworden. Auch der anderen Offiziere bemächtigte sich eine gleiche Unruhe. Die Sache schien schief zu gehen. Immerhin antwortete der erste Offizier zum zweiten Mal fest:

„Das Kahlshnafett! Kapitän!“  
 Die Näherstehenden konnten sehen, wie es über das Gesicht des „Alten“ weiterrte und zuckte. Es schien sich

dort ein Kampf auszufechten zwischen Ärger und Humor. Und das keiner von beiden den Sieg davontrug, das war der Front zu danken, die, nach der Meinung des Kapitäns Grant, „nie etwas wissen braucht“. Bald war das glattrasierte Gesicht des Kommandanten passiv wie immer.

„Ah so, ja, das Kahlshnafett! Sehr schöne Maschine! Funktioniert sie gut?“

„Großartig!“ lautete die prompte Antwort des auf-atmenden ersten Offiziers. Der „Alte“ wußte augenscheinlich auch nicht, was ein „Kahlshnafett“ sei. „Sie leistet sehr gute Dienste.“

„Wohl zum Bohren des Decks?“

„Sehr richtig, Kapitän!“

„Ach, lieber Johnson, lassen Sie mir das Ding doch einmal vorführen!“

Jetzt bekam der „Erste“ den Schreck seines Lebens.

„Kapitän,“ meinte er, „die Leute sind noch nicht gut darauf eingestimmt.“

„Dann zeigen Sie mir mal, wies gehandhabt wird, lieber Johnson. Nicht wahr, Sie tun mir den Gefallen? Ich bin doch neugierig!“

„Mit Vergnügen, Kapitän!“

Alles grinste, vom Schiffsjungen bis zum Kapitän selbst, als Johnson, der wohlbeleibte pompöse erste Offizier der „Wisconsin“, in glühender Hitze mit der schweren Maschine auf Rädern das Deck auf und nieder leuchtete, — der Kapitän, der sich den Kummel gründlich erklären ließ, mit ihm Schritt haltend. Es war ein ungläubliches Bild. So hatte man sich an Bord der „Wisconsin“ seit dem Tage ihrer Taufe noch nicht amüsiert.

„Ich glaube, der Alte riecht den Broten,“ flüsterte der zweite Offizier dem Doktor zu. Der hatte alle Mühe, einen Lachkrampf zu unterdrücken.

(Fortf. folgt.)